

3\_09

# GLOBAL NEWS

das Umweltmagazin von **GLOBAL 2000**

## Gentechnik

Milch –  
muss frei bleiben

## Tschernobylkinder

Wir lassen euch  
nicht im Stich ...

## Ohne Maß und Ziel

Über unseren Umgang  
mit den Ressourcen der Erde

FRIENDS OF THE EARTH AUSTRIA  
DIE ÖSTERREICHISCHE UMWELTSCHUTZORGANISATION

GLOBAL 2000





**Liebe Freundinnen und Freunde von GLOBAL 2000,** der Herbst hat begonnen. Und mit ihm jene Zeit, in der wir Energie tanken sollten, damit wir die nasskalte Witterung unbeschadet überstehen. Neben Obst und Gemüse eignen sich

dazu am besten gute Milchprodukte. Warum Sie diese auch weiterhin unbeschwert genießen dürfen, ohne sich über Gentechnik Gedanken machen zu müssen, lesen Sie im Gentechnik-Schwerpunkt dieser Ausgabe ab Seite 4.

Aber nicht alle haben die nötigen Mittel, um sich die Lebensmittel ihrer Wahl leisten zu können. Manche von uns leben von dem, was andere übrig lassen. Über die gemeinsamen Anliegen der Umwelt- und Sozialpolitik im Bereich Ernährung spricht Michalea Moser von der Armutskonferenz im Interview ab Seite 8.

Arm sind nicht nur Menschen, die sich die notwendigsten Dinge des alltäglichen Lebens nicht mehr leisten können. Arm sind auch die unschuldigen Opfer der Tschernobylkatastrophe: die Kinder, die noch immer an den Folgen des Atomunglücks leiden. Wie wichtig unsere Hilfe für sie nach wie vor ist, erfahren Sie ab Seite 10.

Und es gibt eine neue GLOBAL 2000-Broschüre: „Ohne Maß und Ziel? Über unseren Umgang mit den Ressourcen der Erde“. Wie Sie diese bestellen können und warum unser unersättlicher Hunger nach mehr von allem unserer Umwelt zu schaffen macht, lesen Sie ab Seite 12.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit  
Chefredaktion, [globalnews@global2000.at](mailto:globalnews@global2000.at)

**IMPRESSUM:** Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at), [www.global2000.at](http://www.global2000.at), Bankverbindung: PSK 90 30 2000 – Verlegerin: GLOBAL 2000 Verlagsges.m.b.H., Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Hofbauer – Bildbearbeitung: Steve Wyckoff – Fotos: GLOBAL 2000-Archiv (Cover, S.2-3, S.5-7, S.10-11, S.14/1, S.18/2), iStockphotos (S.4, S.8, S.9/1, S.13/3, S.16/2 u. 3, S.17/1, S.18/1, S.19), Armutskonferenz (S.9/Kasten), Jiri Rezac/WWF-UK (S.12), Asociación Civil LABOR (S.13/1), FoEI (S.13/2, S.15), ECA Watch (S.14/2 und 3), Natur Ragucci (S.16/1), © thomaskirschner.com (S.17/Kasten unten) – Druck: Janetschek, 3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr. 637. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

<b>global aktuell</b>	<b>3</b>
<b>■ schwerpunkt gentechnik</b>	
<b>Schritt für Schritt zur Gentech-Freiheit</b>	<b>4</b>
Erfolg in der Gentechfreie Milch-Kampagne von GLOBAL 2000.	
<b>Unsere Milchtour durch Österreich</b>	<b>6</b>
Getreu dem Motto „Information ist alles“ tourt GLOBAL 2000 durch ganz Österreich.	
<b>■ umwelt und soziales</b>	
<b>Die einen leben von dem, was die anderen übrig lassen ...</b>	<b>8</b>
Ein Gespräch über die gemeinsamen Anliegen von Umwelt- und Sozialorganisationen.	
<b>■ atom</b>	
<b>Wir lassen euch nicht im Stich ...</b>	<b>10</b>
Ein Rück- und Ausblick auf das GLOBAL 2000 Tschernobylkinder-Projekt.	
<b>Mehr als nur Ferien</b>	<b>11</b>
Hoffnung und eine neue Chance für den jungen Orest aus der Ukraine.	
<b>■ globalisierung</b>	
<b>Ohne Maß und Ziel</b>	<b>12</b>
Über unseren Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde.	
<b>Historischer Erfolg für Staudammkampagne</b>	<b>14</b>
Österreich, Deutschland und die Schweiz haben sich aus dem Ilisu-Projekt zurückgezogen.	
<b>■ friends of the earth</b>	
<b>UN-Klimakonferenz in Kopenhagen</b>	<b>15</b>
Im Dezember trifft sich die Staatengemeinschaft – verschaffen auch Sie sich Gehör.	
<b>■ freundInnen von global 2000</b>	
<b>Gemeinsam zum Ziel</b>	<b>16</b>
Teil 14: Natur Ragucci	
<b>■ global betrachtet</b>	
<b>Hormonell wirksame Substanzen in Schnullern</b>	<b>17</b>
<b>■ service</b>	
<b>SchülerInnen sammeln für GLOBAL 2000</b>	<b>18</b>
Umweltschutz macht Schule.	
<b>Spenden-SMS</b>	<b>19</b>
<b>– der schnellste Weg unsere Umwelt zu schützen</b>	
Machen Sie mit bei unserem Fotowettbewerb.	



## Jetzt Einspruch gegen Mochovce erheben!

Noch läuft die Einwendungsfrist gegen die Erweiterung des Risikoreaktors Mochovce, und zwar noch bis einschließlich 6. Oktober. GLOBAL 2000 hat die Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) für die Fertigstellung der Reaktorblöcke 3 und 4 untersucht: Die slowakischen Dokumente sind lückenhaft und keine ernsthafte Basis für eine UVE. Der

schwerwiegendste Mangel besteht im Fehlen einer äußeren Hülle, die beispielsweise vor Terroranschlägen und Flugzeugabstürzen schützen soll. Dies hat auch die EU-Kommission beanstandet. Beteiligen Sie sich am Protest gegen Mochovce und schicken Sie Ihren Einspruch an die für Sie zuständige Landesregierung.

Infos auf unserer Website unter [mochovce.global2000.at](http://mochovce.global2000.at)



## Strabag baut Mochovce

Das österreichische Bauunternehmen Strabag hat sich um den Ausbau vom Kraftwerk Mochovce 3 und 4 beworben. Die Beteiligung der Strabag an diesem Projekt wäre ein umweltpolitischer Skandal, denn Mochovce ist das zur Zeit gefährlichste Atomkraft-Projekt Europas. Mit einer Aktion vor der Strabag-Zentrale hat GLOBAL 2000 den Konzern aufgefordert, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen.



Eine österreichische Firma, die in Österreich auch mit Staatsaufträgen einen beträchtlichen Prozentteil ihres Umsatzes erwirtschaftet, darf die Sicherheit der Bevölkerung um des Profit Willens nicht aufs Spiel setzen.

**Unterschreiben Sie deshalb auf [strabagbautmochovce.global2000.at](http://strabagbautmochovce.global2000.at) unsere Petition und fordern Sie damit die Strabag auf, sich aus diesem Bauprojekt zurückzuziehen.**

## Transparenz für KundInnen

Vor sieben Jahren deckte GLOBAL 2000 den „Paprikaskandal“ auf und forderte in weiterer Folge alle österreichischen Supermärkte dazu auf, ihre KundInnen vor hohen Pestizidbelastungen zu schützen. Billa war der erste Supermarkt, der ernsthaftes Interesse zeigte. Seit 2003 setzen GLOBAL 2000 und BILLA nun gemeinsam das GLOBAL 2000-PestizidReduktionsProgramm (PRP) erfolgreich um. Seit 2006 wird das gesamte Obst- und Gemüsesortiment der österreichischen Handelsfirmen von Rewe International (Billa, Merkur, Penny, Sutterlüty) im

Rahmen des PRP auf Pestizidrückstände geprüft.

Jetzt erfolgt ein weiterer wichtiger Schritt: BILLA veröffentlicht gemeinsam mit GLOBAL 2000 als erster heimischer Lebensmittelhändler regelmäßig seine Pestizid-Untersuchungsergebnisse. Auf [www.billa.at/prp](http://www.billa.at/prp) können Sie alle aktuellen Ergebnisse sowie jene der letzten drei Monate abfragen. Und Sie erfahren, ob bzw. wie stark ein Produkt mit Pestiziden belastet ist und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.

Zur Sicherheit der KonsumentInnen wäre es wünschenswert, wenn auch die anderen Supermärkte diesem Beispiel folgen würden.



Das PRP-Team von GLOBAL 2000.

**Mehr Infos zum PRP auf [prp.global2000.at](http://prp.global2000.at)**

# Schritt für Schritt zur Gentech-Freiheit

In der Gentechnikfreie Milch-Kampagne von GLOBAL 2000 gibt es bereits einige Erfolge zu verzeichnen: Auch der Handel erklärt sich zur Kooperation bereit.



Von Jens Karg

Auf Handelsseite hat sich seit Beginn unserer Kampagne schon einiges getan. Die Hofer KG hat uns zugesagt, bis Ende des Jahres alle Produkte der weißen Palette gentechnikfrei auszuloben. Und, was noch wesentlich mehr auf dem Markt wiegt, die REWE Group hat die Eigenmarke Clever mit dem Gütesiegel der ARGE Gentechnikfrei versehen. Das ist ein bedeutender Erfolg: Die KonsumentInnen haben somit absolute Sicherheit über die Gentechnikfreiheit des erworbenen Produkts. Mit den Bio-Marken „Ja! Natürlich“ und „Natur Pur“ haben die größten heimischen Supermarkt-Ketten schon länger ein Top-Angebot an gentechnikfreien Milchprodukten zur Verfügung und das mit den weiteren Vorzügen dieser edelsten Form der landwirtschaftlichen Produktion.

Wir bleiben weiter dran. Wir fordern vom Handel, dass ausschließlich gentechnikfreie Milchprodukte in die Regale kommen. Dazu

muss er von allen seinen ProduzentInnen die garantierte Gentechnikfreiheit verlangen.

Mit Hilfe der KonsumentInnen, die unsere Gentechnikfreie Milch-Kampagne unterstützen, können wir gemeinsam dafür sorgen, dass unerwünschte Lebensmittel aus den Kühlregalen der Handelsketten verschwinden. Gentechnik ist und bleibt eine Risikotechnologie und ihre Folgen sind nicht abschätzbar.

## Milchbauern und -bäuerinnen unter Druck

Die immer skrupelloseren Vorstöße der Gentechlobby setzen Österreichs LandwirtInnen unter enormen Druck. Österreichs Milchbauern und -bäuerinnen halten dennoch stand – sie setzen weiterhin auf das teurere, nicht genmanipulierte Viehfutter, obwohl sie das viel Geld kostet. Denn zusätzlich zu den Mehrkosten des Futters müssen sie auch noch den Beweis erbrin-

gen, dass ihre Produkte nicht gentech-verseucht sind, sprich die Gentechnikfreiheit derselben zertifizieren – das geht auf die Brieftasche. Und da können viele nicht mehr mithalten gegen Gen-Billigmilch aus anderen EU-Ländern. Täglich müssen in Österreich neun Milchbauern und -bäuerinnen ihren Betrieb aufgeben.

Mit unserer Gentechnikfreie Milch-Kampagne unterstützen wir die heimischen Milchbauern und -bäuerinnen. Es sind die KonsumentInnen, die mit ihrem Griff zu Qualitäts-Milchprodukten das Überleben der LandwirtInnen sichern können. Vom Handel fordern wir, dass ausschließlich gentechnikfrei-zertifizierte Milchprodukte angeboten werden.

Auch die heimischen Molkereien haben bereits ihren Beitrag zur Rettung der Landwirtschaft geleistet. Beinahe alle haben ihr Sortiment auf gentechnikfrei umgestellt.

Die Tirolmilch hat 2003 als erste Mol-





**Wir fordern vom Handel, dass ausschließlich gentechnikfreie Milchprodukte in die Regale kommen.**

kerei des Landes einen Teil ihres Sortiments auf gentechnikfrei umgestellt, und ist damit Vorreiterin der gentechnikfreien Milch in Österreich. Die NÖM AG hat bereits seit 2005 ihr komplettes Frischmilchsoriment auf kontrolliert gentechnikfreie Erzeugung umgestellt und damit einen massiven Schub innerhalb der Molkereibranche ausgelöst. Auch die Berglandmilch ist garantiert gentechnikfrei. Die Kärntner Milch, die Obersteirische Molkerei, die Pinzgau Milch, die

Stainzer Milch und die Gmundener Milch haben ebenfalls ihre Produktion umgestellt.

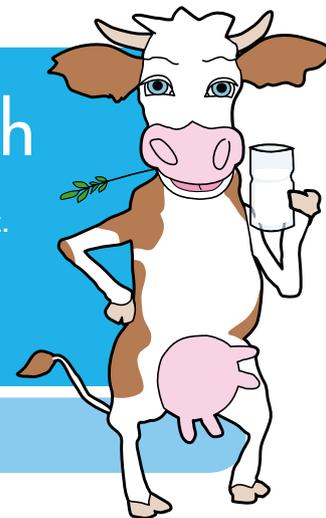
Weiters hat die Vorarlberger Milch sich verpflichtet, kein Gentech-Soja im Futtermittel zu verwenden. Das ist gut, aber auch hier fordert GLOBAL 2000 die Zertifizierung nach dem Lebensmittelkodex, denn nur diese garantiert durch unabhängige Kontrolle die hohe Qualität. Allein von der Salzburger Alpenmilch haben wir noch kein offizielles Statement. Dort wird unsere

Anfrage noch bearbeitet. Wenn jedoch der österreichische Handel auf unsere Forderungen einsteigt und die Zertifizierung zur Bedingung macht, dann werden sich auch die Salzburger der Gentechnikfreiheit nicht mehr verschließen können.

**Unterstützen auch Sie unsere Forderungen und unterschreiben Sie unsere Petition auf [www.gentechnikfreiemilch.at](http://www.gentechnikfreiemilch.at)** ■

# Unsere Milchtour durch Österreich

Nach zwei Wochen kräfteraubender Infotour sind wir nach Wien zurückgekehrt. All jenen, die unseren Blog auf [www.gentechnikfreiemilch.at](http://www.gentechnikfreiemilch.at) nicht regelmäßig verfolgt haben, möchten wir hier vom Erfolg unserer Infotour berichten.



Von Stephan Baumgartner – GLOBAL 2000-Umweltpraktikant

Sie werden sicher wissen wollen, warum wir so eine Infotour überhaupt machen und was sie bringen soll. Bernhard Csengel, GLOBAL 2000-Infotour-Organisator, begründet es folgendermaßen: „Wir wollen im Rahmen unserer GLOBAL 2000 Gentechnik-Kampagne die österreichischen Milchbauern und -bäuerinnen unterstützen. Diese haben sich klar gegen Gentechnik ausgesprochen und produzieren Milch in bester Qualität. Durch unsere 50 Infostände in ganz Österreich treten wir mit zahlreichen Menschen direkt in Kontakt und geben ihnen die Chance, eine Petition gegen Gentechnik zu unterstützen und dem Handel damit zu sagen, dass sie keine Milch und Butter aus Gentechnikfutter wollen.“

Am 2. August erfolgte der Startschuss für unsere Tour. Vor uns lag ein wahrer Infotisch-Marathon: 14 Infotische an 14 Tagen in zehn Städten, verteilt über ganz Österreich – ein ehrgeiziges Programm. Die Badener Fußgängerzone war unser erstes Ziel. Kaum hatten wir den Infostand aufgebaut, machte diese Stadt jedoch ihrem Namen alle Ehre und ein Wolkenbruch durchnässte uns bis auf die Haut. Dies sollte uns während der Tour noch öfter passieren.

Den Stand mussten wir in Sicherheit bringen. Doch weil GLOBAL 2000-MitarbeiterInnen im Gegensatz zu diesem wasserfest sind, waren wir nicht bereit, uns zurückzuziehen. Die Menschen in Baden und, wie sich herausstellte in ganz Österreich, waren interessiert und unterstützten vielfach

unsere Petition. Eine Passantin versicherte uns: „Das unterstütze ich sofort. Bei jedem Wetter!“

An den darauf folgenden Tagen machten wir Station in Eisenstadt, wo wir von zwei freiwilligen Helferinnen, Sylvia und Flora, unterstützt wurden. Diese brachten einiges an Motivation mit. Sylvia schlug vor: „Lasst uns die Kuhkostüme anziehen.“ „Ich weiß nicht so recht...“, zögerte Achim. Darauf bestimmte Flora: „Na, sicher ziehen wir die an. Die schauen voll cool aus.“ Und sie behielt Recht. Die Kostüme erfüllten eindeutig ihren Zweck. Kleine Kinder lachten uns an. PassantInnen kamen auf uns zu und wollten Fotos mit uns machen. Die Menschen lassen sich ganz einfach gerne von freundlichen Kühen informieren.

Auch Mürzzuschlag statteten wir einen Besuch ab. Leider waren wir mit unserem Infostand dort nicht alleine. Exakt dort, wo unser Infostand angemeldet war, tummelten sich massenhaft StraßenwerberInnen – ein hartes Pflaster. Doch an Aufgeben war nicht zu denken. Eine Milchbäuerin ermutigte uns: „Bitte kämpfen Sie weiter für uns!“

Und genau das taten wir auch. Wir kämpften uns nach Graz, Leoben, Wolfsberg, Klagenfurt, Villach und Spittal an der Drau. In Wolfsberg wurden wir von einem Bauernfest überrascht. Augenscheinlich zog dieses Fest alle Menschen im Umkreis magisch an – so auch uns. Hier konnten wir direkt mit jenen Menschen in Kontakt treten, um die es in unserer Kampagne eigentlich geht. Die Tochter eines Bauern freute sich: „Das müssen wir unterstützen. Wir haben selber einen Hof. Hier werden sicher viele die Petition unterschreiben. Die sind alle gegen Gentechnik“. Und sie irrte sich nicht – es war ein voller Erfolg für unsere Petition.





Als wir Klagenfurt erreichten, war gerade ein Feiertag und dieser trieb wiederum alle EinwohnerInnen der Stadt an die umliegenden Seen. Wir reisten ihnen nach und in Ossiach informierten wir dutzende Menschen über die Ziele unserer Kampagne – bis uns die Köpfe rauchten und die Füße brannten. Ein Köpfler in den Ossiacher See schuf Abhilfe – wir fanden, das hatten wir verdient.

Alles in allem war diese Tour ein voller Erfolg. Wir sind in jeder Stadt mit den Menschen ins Gespräch gekommen, haben viele UnterstützerInnen für unsere Petition gewinnen können und uns hat es, den Anstrengungen zum Trotz, wirklich viel Spaß gemacht. Wenn Sie noch Genaueres über die Kampagne oder die Tour wissen möchten, schauen Sie doch einfach auf [www.gentechnikfreiemilch.at](http://www.gentechnikfreiemilch.at).

Dort finden Sie auch den Infotour-Blog von unserer zweiten Milch-Tour im September.

**Ihre Achim**

Zivildienstler bei GLOBAL 2000

**Stephan und Marlene**

GLOBAL 2000-UmweltpraktikantInnen und

**Bernhard**

GLOBAL 2000-Infotour Organisator

# Die einen leben von dem, was die anderen übrig lassen ...

Soziale und Umweltorganisationen erarbeiten zurzeit gemeinsame Sichtweisen zu gesellschaftlich relevanten Themen. Michaela Moser von der Armutskonferenz spricht über ihre Visionen im Zusammenhang mit der Ernährung von in Armut lebenden Menschen.

Von Magdalena Wagner, ÖKOBÜRO



## Magdalena Wagner:

### Was essen eigentlich arme Menschen?

Aus der Armutsforschung wissen wir, dass beim Essen heute nicht mehr Fleisch, sondern frisches Obst und Gemüse „Luxusartikel“ sind. Schlechte Ernährungsgewohnheiten haben mehr mit Geldmangel als mit falscher Einstellung oder fehlender Information zu tun. Wer wenig Geld hat, muss immer auf den Preis achten.

### Haben in Armut lebende Menschen Zugang zu biologischen Lebensmitteln?

Prinzipiell schon, aber biologische Lebensmittel sind für sie oft nicht leistbar. Ich kann mir auch vorstellen, dass es die Meinung gibt, dass diese Produkte nur für diejenigen gedacht sind, denen es besser geht. Schließlich ist es in den Debatten rund um Mindestsicherung und Arbeitslosigkeit ja auch immer ein Thema, dass sich Menschen mit niedrigem Einkommen eben entsprechend einzuschränken hätten. Deshalb muss sich hier in der gesellschaftlichen Wahrnehmung etwas verändern. Es muss sich in allen Köpfen verankern, dass gesunde Ernährung wichtig ist.

### Was sollte sich noch verändern?

Es fehlt ein Instrument, das ProduzentInnen

von biologischen, saisonalen und regionalen Produkten mit KonsumentInnen mit niedrigem Einkommen zusammenbringt. SozialhilfeempfängerInnen bestellen sich in den seltensten Fällen eine Biokiste.

### Sind Sozialmärkte eine Lösung?

Sozialmärkte sind Notlösungen – sie beheben eine akute Not und dienen der Symptombekämpfung. Das Prinzip, wonach die einen von dem leben, was die anderen übrig lassen, kann aber auf Dauer keine Lösung sein, weil es die Gesellschaft in zwei Klassen teilt. Und das tut keiner Gesellschaft gut. Außerdem werden damit das Problem der Wegwerfgesellschaft und bestimmte Produktionsmechanismen verschleiert. Wir dürfen nicht glauben, dass wir mit den Sozialmärkten eine nachhaltige Lösung gefunden haben.

### Du glaubst also, dass das Ganze ein strukturelles Problem ist?

Als Armutskonferenz verfolgen wir prinzipiell eine Doppelstrategie. Einerseits müssen viele Probleme sofort angegangen werden, nach dem Motto „the poor cannot wait“ und andererseits müssen strukturelle Änderungen forciert werden. Die Kunst ist, die strukturellen Fragen nicht aus dem Blick zu

verlieren, weil man sonst das System, das man verändern will, zementiert.

### Wo sind deiner Meinung nach die gemeinsamen Anliegen von Umwelt- und Sozialorganisationen im Bereich Ernährung und Armut?

Ein gemeinsames Anliegen ist es sicher, mehr Menschen, auch solchen mit Armutserfahrungen, den Zugang zu ökologischer Ernährung zu ermöglichen. Es ist absurd, dass sich Menschen mit niedrigem Einkommen ganz grundlegende Dinge nicht leisten können, und auch, dass Obst, das mit hoher Umweltbelastung von weither gekarrt wird, günstiger ist als hiesige Produkte.

Ich könnte mir auch vorstellen, dass sozial-ökonomische ökologische Betriebe geschaffen werden und damit gute Arbeitsplätze für Menschen, die aufgrund von physischen oder psychischen Krankheiten nur eingeschränkt in der Lage sind, den Druck am Arbeitsmarkt auszuhalten. Ähnliche Projekte gibt es bereits im Recyclingbereich. Vielleicht könnte man das auch für die ökologische Landwirtschaft etablieren und ein Vertriebssystem entwickeln, das Menschen mit geringem Einkommen Zugang zu gesunden Lebensmitteln schafft. Das wäre dann schon mal ein ganz guter Beginn ...

Danke für das Gespräch. ■

## MICHAELA MOSER

ist Sozialexpertin, feministische Ethikerin und PR-Beraterin, Vizepräsidentin des European Anti Poverty Networks [www.eapn.org](http://www.eapn.org) und langjährige Aktivistin der österreichischen Armutskonferenz [www.armut.at](http://www.armut.at)





Auch Menschen mit Armutserfahrungen müssen Zugang zu gesunden Lebensmitteln haben.

Das **ÖKOBÜRO** wurde 1993 als Koordinationsstelle österreichischer Umweltorganisationen gegründet. Dem ÖKOBÜRO gehören neben GLOBAL 2000 noch weitere 14 Organisationen aus dem Umwelt-, Natur- und Tierschutzbereich an.

Die **ARMUTSKONFERENZ** ist seit über zehn Jahren als Lobby derer, die keine Lobby haben, aktiv. Als Netzwerk von über 30 sozialen Organisationen engagiert sie sich für die Vermeidung und Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung,

Das Projekt **UMwelt SOzial BESSER** will Austausch und Vernetzung zwischen den Bereichen Umwelt und Soziales verbessern und gemeinsame Anliegen, Projekte und Ziele entwickeln. Im Zuge dieser Vernetzungsarbeit werden Themen wie Klima, Ernährung, Mobilität, Migration, Gesundheit, Verteilungsgerechtigkeit, usw. von ökologischer und sozialer Perspektive beleuchtet.

Die entsprechenden Zusammenhänge werden auch im Rahmen einer Konferenz am 26. und 27. November in Wien behandelt, die sich an politische EntscheidungsträgerInnen, MeinungsbildnerInnen und AkteurInnen aus den Bereichen Umwelt und Soziales wendet.

Weitere Infos und Anmeldung auf [www.oekobuero.at](http://www.oekobuero.at)



# Wir lassen euch nicht im Stich ...

Seit 13 Jahren kümmert sich GLOBAL 2000 um die unschuldigen Opfer der Tschernobyl-Katastrophe. Projektleiter Dr. Christoph Otto wurde mit mehreren ukrainischen Verdienstorden ausgezeichnet. Den bedeutendsten erhielt er im Juni dieses Jahres.

Von Astrid Breit

Lugansk, 2. Juni 2009. Erfreut nimmt Dr. Christoph Otto im Namen aller SpenderInnen den Orden der nationalen ukrainischen Tschernobylgesellschaft „Sojus Chornobyl“ entgegen, den er für seine Verdienste um die jüngsten Opfer der Tschernobylkatastrophe verliehen bekommt. Der schönste Lohn für seine Bemühungen sind die vielen ukrainischen Kinder, die von ihren schweren Krankheiten geheilt werden konnten: Kinder, die dank der Unterstützung aus Österreich die für sie lebensnotwendigen Medikamente erhalten haben, geschwächte Kinder, die im Rahmen der jährlichen GLOBAL 2000-Erholungsaufenthalte nach Österreich kommen und hier ein paar unbeschwerte Wochen verbringen können, Waisenkinder, deren Lebensbedingungen sich deutlich verbessert haben.

In den vergangenen 13 Jahren konnte GLOBAL 2000 dank der Unterstützung zahlreicher SpenderInnen das Leben vieler ukrainischer Kinder und Waisenkinder erleichtern und ihnen neue Hoffnung spenden.



Rund drei Millionen Euro gingen in Form von Medikamenten, Bedarfsgütern, medizinischen Geräten und finanzieller Unterstützung an ukrainische Einrichtungen für Kinder wie Waisenhäuser, Krankenhäuser und Behindertenzentren. Etwa 1.300 Kinder

konnten im Rahmen der GLOBAL 2000-Erholungsaufenthalte in Österreich Kraft für die Zukunft tanken.

Und das GLOBAL 2000-Tschernobylkinder-Projekt geht weiter. Auch in Zukunft orientiert sich das Projekt an den konkreten Bedürfnissen der Kinder und Institutionen. Es werden weitere Trinkwasseraufbereitungsanlagen in Krankenhäusern und pädagogischen Einrichtungen installiert. Die Leukämiestation im Kinderkrankenhaus Nr.16 in Kharkov soll renoviert werden. Das städtische Krankenhaus in Anratsit, dem es momentan sogar an Bettdecken für seine kleinen Schützlinge mangelt, braucht dringend Hilfsgüter. Selbstverständlich werden wir weiterhin mit Medikamenten und der Finanzierung von medizinischen Untersuchungen und Eingriffen helfen. Und derzeit wird von heimischen ÄrztInnen überprüft, ob einige schwerkranke Kinder in Österreich behandelt werden können.

**Im Namen der Tschernobylkinder bedanken wir uns schon heute herzlich für Ihre weitere Unterstützung.** ■



# Mehr als nur Ferien

130 Tschernobyl-Kinder verbrachten heuer wieder unbeschwerte Sommertage in Österreich. Für die meisten ukrainischen Kinder sind diese Tage aber mehr als einfach nur Ferien.

Von Claudia Ströbitzer

Orest ist eines der wenigen Kinder, die ein zweites Mal nach Österreich zu einem GLOBAL 2000-Ferienaufenthalt kommen durften. Die Lebensgeschichte des 15-Jährigen ist tragisch. Sein Vater starb noch vor seiner Geburt, bei seiner Mutter wurde wenig später offene Tuberkulose diagnostiziert. Der Bub kam in Pflege zu einer Tante. Orests Mutter fiel später einem Gewaltverbrechen zum Opfer. Kurz darauf starb auch sein Großvater. Bei Orest selbst besteht der Verdacht einer Lungenkrankheit.

Dieses harte Schicksal ging an dem Jungen nicht spurlos vorüber. Er litt an schweren Schlafstörungen, seine Schulleistungen waren schlecht. Letztes Jahr durfte er zum ersten Mal im Rahmen des Hilfsprojekts von GLOBAL 2000 nach Österreich kommen. Die ukrainischen Behörden warnten uns allerdings: Orest sei schwierig, nicht anpassungsfähig und aggressiv. Doch als Projektleiter Dr. Christoph Otto von Orest erfuhr, wusste er: Diesem Buben müssen wir eine Chance geben. Orest kam mit zehn weiteren Kindern in die kleine niederösterreichische Gemeinde Weinburg.

Anfangs hatte er noch massive Schlafstörungen. Doch die schöne Gegend und die freundlichen Menschen ließen Orest sichtlich aufleben. Er kümmerte sich rührend um die jüngeren Kinder und wurde zu einer echten Hilfe für die GastgeberInnen. Diese deponierten den Wunsch bei GLOBAL 2000, Orest solle dieses Jahr wieder kommen. Wir recherchierten, um zu erfahren, was aus ihm geworden sei. Was wir erfuhren, freute uns über alle Maßen. Orest hat sich gut entwickelt, er ist psychisch sehr viel stabiler geworden, seine schulischen Leistungen haben sich enorm verbessert. Orest durfte heuer wieder kommen. Und zwar nicht „nur“ als erholungsbedürftiges Kind, sondern auch als Betreuer und dank



**Die Lebensgeschichte des 15-jährigen Orest ist tragisch.**

seiner guten Englisch-Kenntnisse auch als Übersetzer.

Ich traf Orest im Juli in Weinburg. Was ich sah, war ein liebenswerter, offener junger Bursche. „Nach der Schule möchte ich studieren“, erzählte er mir. Ich war beeindruckt. Wie ist es möglich, dass ein paar Sommerwochen in Österreich aus einem Buben, den schon alle aufgegeben haben, einen ausgeglichenen, hoffnungsvollen Jugendlichen machen? Ich kann jetzt nach-

vollziehen, was mein Kollege Dr. Otto immer wieder betont: „Für die Tschernobyl-Kinder sind die Wochen in Österreich mehr als nur Ferien. Die Kinder erfahren, dass es im Leben noch anderes gibt als ihren tristen Alltag und setzen sich neue Ziele“. Ich sehe den Erfolg des Projekts bestätigt.

Eigentlich braucht es nicht viel, um einem jungen Menschen Hoffnung und eine neue Chance zu geben ... ■

# Ohne Maß und Ziel

Wir alle leben von den natürlichen Ressourcen unserer Erde. Ohne sie kann die Menschheit nicht überleben. Viele dieser lebensnotwendigen Ressourcen sind jedoch durch Raubbau akut in Gefahr. Eine neue Studie von GLOBAL 2000 und dem Forschungsinstitut SERI bietet eine leicht verständliche Zusammenfassung der komplexen Frage der Ressourcenverteilung.

Von Lisa Kernegger

Die Natur bietet uns alles, was wir zum Leben brauchen: Land, auf dem wir leben, Nahrung und sauberes Wasser, Energie zum Heizen, Elektrizität, uvm. Viele dieser Ressourcen, auf die unsere Gesellschaft aufbaut, sind jedoch durch übermäßige Ausbeutung in Gefahr. Durch das Wachsen der Weltbevölkerung, den stetig hohen Konsum in der industrialisierten Welt und die rapide Industrialisierung von Ländern wie China, Indien und Brasilien steigt die weltweite Nachfrage nach natürlichen Ressourcen ständig weiter an. Der Druck auf unsere Umwelt nimmt zu.

Ganze Ökosysteme verschwinden, Wasserreserven und Wälder schrumpfen, viele Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht und fruchtbares Land erodiert.

---

Unser unersättlicher Hunger nach immer mehr von allem macht unserer Umwelt zu schaffen

---

Gleichzeitig erreicht der Abbau vieler nicht erneuerbarer Ressourcen, wie etwa Öl, Gas oder Metalle, seinen Höhepunkt. Das be-

deutet, dass wir langfristig auf diese aus unserem Alltag nicht wegzudenkenden Ressourcen wie Öl und Gas verzichten werden müssen.

Der Anstieg des Ressourcen-Abbaus für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen führt zu massiven Umwelt- und Sozialproblemen. Ärmere Abbau-Regionen wie Afrika, Lateinamerika oder Asien bekommen diese massiv zu spüren.

In Nigeria werden im Zuge der Ölgewinnung immer wieder ganze Landstriche durch aus den Pipelines ausgetretenes Öl verschmutzt. Und durch das so genannte



Die natürlichen Ressourcen, von denen unsere Gesellschaft abhängt, sind ernsthaft bedroht zu versiegen.



Durch den Abbau von Rohstoffen wird die Umwelt extrem belastet.

„gas flaring“, bei dem Erdgas, das bei der Erdölförderung entweicht, angezündet wird, wird die Luft verpestet. Die ansässige Bevölkerung leidet unter massiven Gesundheitsproblemen.

In Peru bringt der Kupfer-Abbau enorme Umweltbelastungen mit sich. So ist nach einer internationalen Studie die Stadt La Oroya mit 35.000 EinwohnerInnen einer der zehn verschmutztesten Plätze der Erde. Das peruanische Gesundheitsministerium stellte 1999 fest, dass der Blutbleiwert von Kindern der Region die Grenzwerte der Weltgesundheitsorganisation um das Dreifache überstieg. Die Liste ähnlicher Fälle ließe sich noch beliebig lange fortsetzen.

### Was ist mit der globalen Gerechtigkeit?

Es verwundert nicht weiter, dass es die reichen westlichen Länder sind, zu denen auch wir EuropäerInnen zählen, die den

höchsten Ressourcen-Pro-Kopf-Verbrauch haben. Es profitieren nur etwa 25 Prozent der Weltbevölkerung vom System der Ausbeutung – ganze 75 Prozent leben in Armut.

Der Ressourcen-Konsum und das materielle Wohl ist untrennbar mit der Frage nach einer globalen Gerechtigkeit und einer fairen Verteilung der natürlichen Ressourcen für alle BewohnerInnen dieses Planeten verknüpft. Das bedeutet nicht zuletzt für uns in der industrialisierten Welt, dass wir unseren Verbrauch drastisch reduzieren müssen.

Es ist höchste Zeit, dass wir Verantwortung übernehmen. Es sind wir BewohnerInnen der industrialisierten Welt, die handeln müssen. Die Politik ist aufgerufen, ambitionierte Strategien zur Reduzierung des Ressourcen-Verbrauchs zu entwickeln. Aber auch jedeR Einzelne kann durch bewussten Umgang mit Ressourcen seinen Teil zur sozialen Gerechtigkeit und zum Umweltschutz beitragen. ■

**MEHR ZU DIESEM THEMA  
ERFAHREN SIE IN UNSEREM NEUEN  
GLOBAL 2000-RESSOURCEN-REPORT.**



**Jetzt gratis bestellen auf  
brochueren.global2000.at  
oder telefonisch unter (01) 812 57 30.**

# Historischer Erfolg für Staudammkampagne

Historischer Zwischensieg im Kampf gegen das Ilisu-Staudammprojekt in der Südosttürkei: Im Juli zogen sich Österreich, Deutschland und die Schweiz aus dem umstrittenen Projekt am Tigris zurück. Auch die beteiligten europäischen Banken steigen aus. Hasankeyf und das Tigrisstal dürfen wieder hoffen.

Von Thomas Wenidoppler

ECA Watch Österreich feiert diesen Jahrhunderterfolg gemeinsam mit befreundeten Organisationen wie GLOBAL 2000, die diese Initiative seit Jahren unterstützt. Nachdem bereits ein erster Anlauf aufgrund von internationalem Druck gescheitert war, kam das Staudammprojekt Ilisu im Jahr 2006 wieder auf den Tisch. Ihre Hände im Spiel hatten dabei auch die Andritz AG und die Bank Austria. Ebenso die Österreichische Kontrollbank (OeKB),

die gemeinsam mit der Deutschen und der Schweizer Exportkreditagentur im öffentlichen Auftrag Ausfallhaftungen für das Projekt übernehmen sollte.

„Ilisu“ hätte die Zerstörung von über 400 Kilometer Flusslandschaft – Lebensraum für etliche bedrohte Tierarten – und über 200 archäologische Fundstätten zur Folge. Darunter die berühmte antike Stadt Hasankeyf mit ihren zahlreichen Höhlenwohnungen, in deren Umfeld sich 23 Kulturen verewigt

haben. Bis zu 75.000 Menschen müssten umgesiedelt werden und würden in ihrer Existenz bedroht. Dennoch entschieden sich die OeKB und unsere Unternehmen für eine Beteiligung.

Um den Bedenken der Öffentlichkeit entgegenzuwirken, wurde die Beteiligung allerdings an gewisse Projektauflagen geknüpft. Doch selbst die schwachen Auflagen wurden von der Türkei regelmäßig gebrochen. Menschen wurden unter Druck gesetzt und illegal enteignet, trotz Ultimativen wurde mit nicht genehmigten Bauten begonnen.

Dass die drei europäischen Länder nun endlich die Notbremse gezogen haben, ist ein gewaltiger Erfolg. Denn weltweit haben sich Exportkreditagenturen noch nie zuvor aus ökologischen oder sozialen Gründen aus bestehenden Verträgen zurückgezogen.

ECA Watch und die Stop Ilisu Kampagne sind somit dem Ende dieses Wahnsinns-Projekts einen bedeutenden Schritt näher gekommen. Viele türkische Prominente wie Popstar Tarkan oder Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk haben sich angeschlossen und setzen sich für die Vision der Stop Ilisu Kampagne ein: den nachhaltigen Schutz von Hasankeyf und dem Tigrisstal als UNESCO Weltkulturerbe. ■



**Unterstützen Sie die Stop Ilisu Kampagne und unterschreiben Sie die Petition „UNESCO Weltkulturerbe für Hasankeyf und das Tigrisstal!“**

**Nähere Informationen:**  
[www.stopilisu.com](http://www.stopilisu.com), [www.eca-watch.at](http://www.eca-watch.at)  
**Spendenkonto ECA Watch:**  
PSK: 510044355, BLZ: 60000

# Friends of the Earth

Das weltweit größte Umweltnetzwerk Friends of the Earth erstreckt sich mittlerweile auf 69 Länder dieser Erde. Ein Erfolg auf nationaler Ebene ist ein gemeinsamer Erfolg für uns alle, für unsere Umwelt und für unser Klima.

Von Tobias Krall

## UN Klimakonferenz in Kopenhagen

Im Dezember trifft sich in Kopenhagen die Staatengemeinschaft, um über ein Nachfolgeabkommen des Kyoto-Protokolls zu verhandeln. Eine historische Verpflichtung – die Politik muss den Weg in eine emissionsfreie Zukunft weisen. Zu diesem Anlass starten wir gemeinsam mit unserem internationalen Netzwerk Friends of the Earth eine Reihe von Aktionen. Verschaffen auch Sie sich Gehör:

### Petition „Demand Climate Justice“:

Fordern Sie ein gerechtes und wirksames Abkommen! Die Industriestaaten sind die Hauptverursacher des Klimawandels, zugleich sind arme Länder stärker betroffen – dieser Umstand muss in den Verhandlungen berücksichtigt werden. Außerdem ist es Zeit, die wissenschaftlichen Erkenntnisse umzusetzen und die CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch zu senken. Unterschreiben Sie jetzt unter [www.demandclimatejustice.com](http://www.demandclimatejustice.com)



### Message in a bottle:

Welche Botschaft möchten Sie unserer Regierung nach Kopenhagen mitgeben? Schicken Sie uns Ihre Nachricht als Foto oder Video an [flaschenpost@global2000.at](mailto:flaschenpost@global2000.at)

Die Einsendungen werden unter anderem für kreative Installationen in Kopenhagen verwendet.



### Die Flut kommt:

Am Samstag, dem 12. Dezember 2009 findet in Kopenhagen eine große Demo unter dem Titel „Flood for Climate Justice“ statt.

Zur Halbzeit der Verhandlungen werden Menschen aus aller Welt die Straßen von Kopenhagen „überschwemmen“, um ihrer Forderung nach einem gerechten Abkommen Ausdruck zu verleihen.



Für eine rechtzeitige Antwort auf den Klimawandel braucht es einen Beschluss von historischem Ausmaß. Friends of the Earth wird alles daran setzen, klar zu machen, dass wir uns keine halbherzigen Verhandlungsergebnisse leisten können!

# Gemeinsam zum Ziel



GLOBAL 2000 setzt sich für eine gesunde Umwelt und Natur ein. Auch anderen Organisationen liegt unsere Arbeit am Herzen und umgekehrt. Wir stellen vor. **Teil 14: Natur Ragucci**

Von Astrid Breit

Für die in der französischen Schweiz aufgewachsene Italienerin Silvia Ragucci ist die Herstellung von Kosmetikprodukten aus reinen Naturstoffen Tradition. „Schon meine Urgroßmutter stellte Naturkosmetik her und war in ihrem kleinen Ort in Süditalien dafür allseits bekannt. Meine Großmutter und Mutter übernahmen dieses Wissen und gaben es schließlich auch an mich weiter. Zur Kosmetikherstellung verwendeten sie damals hauptsächlich Olivenöl, Kräuter, Zitrusfrüchte, Wachs, Honig, Ziegenmilch, Asche, Fango und Quellwasser. Diese Tradition habe ich ganz selbstverständlich übernommen, ohne dass mir bis jetzt bewusst war, welchen Schatz ich damit geerbt habe“, schwärmt Silvia Ragucci.

In ihrem Beruf als Krankenschwester wird sie sehr oft mit dermatologischen Problemen konfrontiert. Sie weiß aus ihrer praktischen Erfahrung, dass ätherische Öle zur Vorbeugung und Heilung von Hautproblemen, sowie zur Linderung von verschiedenen Be-

schwerden helfen. Sie beschloss, ihr Wissen weiter zu vertiefen und schloss in Frankreich ihre Aromatherapie-Ausbildung ab. In Belgien lernte sie dann die Kunst der Herstellung von Natur-Kosmetik. Und im Oktober bringt sie ihr erstes eigenes Kosmetiklabel auf den Markt: Natur Ragucci – Naturkosmetik, die ohne Gentechnik, Tierversuche, Farbstoffe, künstliche Duftstoffe und synthetische UV-Filter auskommt und die großteils aus biologischen Rohstoffen besteht. „Den Reichtum, den uns die Natur schenkt, müssen wir dankend annehmen und die Natur dabei respektieren“, ist Silvia Raguccis Motto. Deshalb liegt ihr die Arbeit von GLOBAL 2000 am Herzen. Pro verkauftem Kosmetikprodukt wird sie die Arbeit von GLOBAL 2000 mit 10 Cent unterstützen. Verwöhnen Sie Ihre Haut mit den neuen Produkten von Natur Ragucci und schützen Sie damit unsere Umwelt. Danke. ■



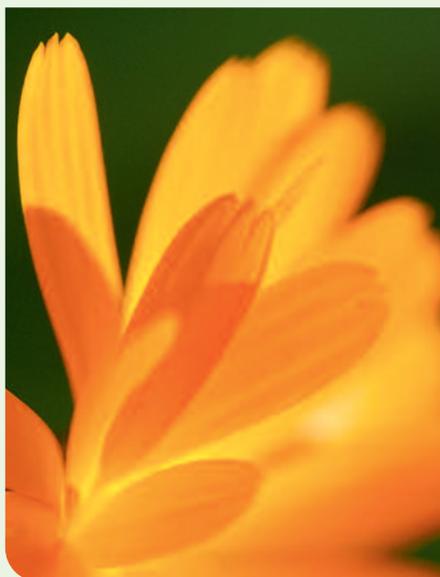
## Natur Ragucci

Linzer Strasse 94, A-1140 Vienna  
AUSTRIA

Tel./Fax: 0043 1 944 2233

E-Mail: [office@naturragucci.com](mailto:office@naturragucci.com)

Web: [www.naturragucci.com](http://www.naturragucci.com)





## Hormonell wirksame Substanzen in Schnullern

GLOBAL 2000 hat anlässlich der Kinopremiere des Films „Plastic Planet“ Schnuller, Babyflaschen und Kinderspielzeug auf hormonell wirksame Substanzen untersucht. Das schockierendste Ergebnis dieser Testreihe ist zweifellos die Tatsache, dass im Saugteil von Babyschnullern große Mengen der hormonell wirksamen Chemikalie Bisphenol A (BPA) gefunden wurden. Ein Ergebnis, mit dem wir absolut nicht gerechnet haben. Welche Fabrikate für die hohen Bisphenol A-Werte in den Mischproben verantwortlich sind, lässt sich zur Zeit noch nicht sagen. Folgeuntersuchungen zur Abklärung wurden umgehend in Auftrag gegeben, die Ergebnisse lagen zu Redaktionsschluss jedoch noch nicht vor.

Auch die ebenfalls hormonell wirksame und in Deutschland bereits verbotene Chemikalie Nonylphenol wurde in Wasserspielgeräten und Schwimmhilfen gefunden. Den höchsten Gehalt an Nonylphenol wies eine Badeente der Marke Babynova auf. In einem Wasserball wurden neben hohen Gehalten von Nonylphenol und Bisphenol A noch 31 Prozent des Weichmachers DINP gefunden. Dieser Weichmacher ist bei



Spielzeugen, die von Kindern in den Mund genommen werden können, EU-weit verboten. Die genannten Chemikalien reichern sich im menschlichen Fettgewebe an und gehen sogar in die Muttermilch über. Säuglinge reagieren besonders empfindlich auf hormonell wirksame Schadstoffe, da ihre Organe noch in Entwicklung sind. „Und genau dort – bei der Organentwicklung – greifen diese Chemikalien ein. Zahlreiche

Studien liefern Hinweise auf die Gefährlichkeit“, so GLOBAL 2000-Chemiker Dr. Burtscher. Sowohl Schäden bei der Gehirnentwicklung, spätere Unfruchtbarkeit bei Männern, die Häufung von Brustkrebs bei Frauen und andere weit verbreitete Gesundheitsschäden werden mit diesen Stoffen in Verbindung gebracht.

GLOBAL 2000 fordert die Gesundheitsbehörde AGES auf, Schnuller und Babyflaschen umgehend einer genauen Kontrolle zu unterziehen und die Ergebnisse öffentlich zu machen. Für Babyartikel und auch für Produkte, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, ist umgehend ein Verbot von Bisphenol A und anderen hormonell wirksamen Chemikalien zu verhängen.

GLOBAL 2000 wird aufgrund dieser besorgniserregenden Ergebnisse bei Babyschnullern umfassende Tests vornehmen. In der kommenden GLOBAL NEWS-Ausgabe im November werden wir Ihnen die Ergebnisse mitteilen. ■



**Helmut Burtscher**  
Chemiker  
bei GLOBAL 2000



PS, PCV, PET, PP – Wir sind die Kinder des Plastikzeitalters. Werner Boote zeigt in seinem Dokumentarfilm, dass Plastik zur globalen Bedrohung geworden ist. Kunststoffe können bis zu 500 Jahre in Böden und Gewässern überdauern und mit ihren unbekanntem Zusatzstoffen unser Hormonsystem schädigen. Der Regisseur stellt Fragen, die uns alle angehen: Warum ändern wir unser Konsumverhalten nicht? Wer gewinnt dabei? Und wer verliert?

**PLASTIC PLANET**

Der Film startet österreichweit am 18. September. GLOBAL 2000 verlost 5x2 Kinokarten. Wer an der Verlosung teilnehmen will, sendet ein Mail an [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at).

## SchülerInnen sammeln für GLOBAL 2000

**E**in Wettbewerb zum Thema „Atomkraft ist nicht sauber“ war Anlass für die Hauptschule Baumgartenberg in Oberösterreich mit GLOBAL 2000 in Kontakt zu treten. Die Schülerinnen und Schüler hatten an diesem Projekt sehr erfolgreich teilgenommen. Als sie später über eine Aussendung vom GLOBAL 2000-Hilfsprojekt „Tschernobyl-Kinder“ erfuhren, wollten sie sich für diese jüngsten Opfer des Reaktorunfalls einsetzen. Auf Initiative von Schuldirektor Josef Kastner sammelten drei Klassen in ihrem privaten Umfeld und beim Elternsprechtag für das Projekt und konnten GLOBAL 2000 den beachtlichen Betrag von 700 Euro übergeben. Projektkoordinatorin Eva Maria Neuper schilderte den SchülerInnen die schwierige Situation in den ukrainischen Spitälern und Waisenhäusern. Besonders betroffen waren die Mädchen und Buben von der Tatsache,

dass es in manchen Waisenhäusern kein Trinkwasser gibt. Spontan beschlossen sie, ihren Beitrag der Finanzierung einer Trinkwasseraufbereitungs-Anlage zu widmen.

Auch in anderen österreichischen Schulen engagieren sich LehrerInnen und Kinder für die Umweltschutzarbeit von GLOBAL 2000. So ist das Thema Regenwald ein fester Bestandteil des Biologieunterrichts von Edda Zidar, Lehrerin im Wiener BG und BRG Billrothstraße. Im Rahmen einer jährlichen Schwerpunktaktion informieren die SchülerInnen die Bevölkerung über die Bedrohung der Regenwälder und sammeln für GLOBAL 2000-Regenwaldprojekte.

**GLOBAL 2000 bedankt sich herzlich bei allen SchülerInnen und LehrerInnen für ihr großartiges Engagement!**



Wollen auch Sie im Rahmen einer Sammel- oder Benefizaktion die Umweltschutzarbeit von GLOBAL 2000 unterstützen? Wir stellen gerne Informationsmaterial oder Spendenboxen zur Verfügung. Kontaktieren Sie bitte GLOBAL 2000-Mitarbeiterin Babsi Zeisel unter Tel. (01) 812 57 30-15 oder per E-Mail unter [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at)

## Service-Tipps



Kunststoffe wie PVC und Polycarbonat können gesundheitsschädliche Substanzen enthalten.

### Wie erkennt man problematische Kunststoffprodukte?

GLOBAL 2000 hat eine Liste der gebräuchlichsten Kunststoffe, ihrer Anwendung und ihrer bekannten Probleme zusammengestellt.

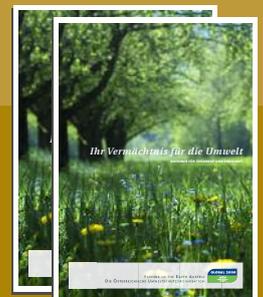
Erhältlich auf [kunststoffe.global2000.at](http://kunststoffe.global2000.at) oder unter der Telefonnummer (01) 812 57 30.

## JETZT BESTELLEN:

Ratgeber für  
Testament und Erbschaft

Bestellen Sie **kostenlos**  
und **unverbindlich**  
unseren Ratgeber:

Tel. (01) 812 57 30  
oder per E-Mail unter  
[service@global2000.at](mailto:service@global2000.at)



**SMS 0664 660 2000**



## Spenden per SMS – der schnellste Weg unsere Umwelt zu schützen!



Seit Juli gibt es nun auch die Möglichkeit, GLOBAL 2000 per SMS mit einer Spende zu unterstützen. Egal wo Sie gerade sind oder zu welcher Uhrzeit Sie einen Beitrag zum Umweltschutz leisten möchten – ein SMS mit dem gewünschten Spendenbetrag an 0664 660 2000 genügt, und schon ermöglichen Sie GLOBAL 2000 unabhängige Umweltschutzarbeit zu leisten.

### Und so funktioniert's:

Senden Sie ein SMS mit Angabe des Spendenbetrags an unsere **SMS-Spenden-Nummer 0664 660 2000**. Kurz darauf erhalten Sie ein Bestätigungs-SMS, welches Sie einfach mit **JA**

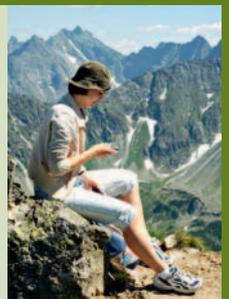
beantworten. Ein Danke-SMS informiert Sie dann über die bei uns erfolgreich eingegangene Spende.

Das Spenden-SMS ist derzeit für PrivatkundInnen von mobilkom, orange, t-mobile, tele.ring und 3 möglich. Die Spende wird von der nächsten Handyrechnung bzw. von der Wertkarte abgebucht.

Erzählen Sie doch auch Ihren Verwandten, Bekannten und FreundInnen von dieser einfachen und schnellen Art, unsere Umweltarbeit zu unterstützen. Danke.

**MACHEN SIE MIT:** Zeigen Sie uns, wo Sie gespendet haben. Lassen Sie sich beim SMS-Spenden am Sandstrand, im Kopfstand oder am Würstelstand fotografieren und schicken Sie uns das Foto per E-Mail an [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at). Die drei originellsten Zusendungen werden auf unserer Homepage veröffentlicht und bekommen einen **Weltladen-Gutschein im Wert von 20 Euro**.

Wir freuen uns schon auf Ihre Zusendung!  
Ihr **GLOBAL 2000-Team**





# oekostrom

Unabhängig von Öl und Atom

## Auf die richtige Energie kommt es an.

Die oekostrom Vertriebs GmbH ist Österreichs führender Ökostromanbieter und betreibt die wahrscheinlich sauberste Bilanzgruppe der Welt. Wir handeln ausschließlich mit erneuerbaren Energien und unterstützen unsere KundInnen dabei, einen klimaschonenden und umweltfreundlichen Lebensstil zu pflegen. Zusätzlich können Sie sicher sein, dass Ihr Stromgeld keine Atom-, Erdgas- oder Kohlekraftwerke unterstützt, die das Klima weiter anheizen.

**Wechseln Sie jetzt zum saubersten Strom Österreichs** und Sie erhalten einen **Bonus von 50 Euro** auf Ihrer ersten oekostrom®-Rechnung gutgeschrieben. Mit Ihrem Umstieg auf oekostrom® ersparen Sie der Umwelt in wenigen Minuten rund 1.280 kg CO<sub>2</sub> - und das Jahr für Jahr.

**Mehr Informationen unter  
office@oekostrom.at und 01-961 05 61**

**www.oekostrom.at**

## Ja, ich möchte auf oekostrom® umsteigen,...

... einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten und 50 Euro Umstiegsbonus kassieren.

Bitte schicken Sie mir alle erforderlichen Unterlagen.

Name

Adresse

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon  Global

Bitte  
frankieren,  
falls Marke  
zur Hand



# oekostrom

Unabhängig von Öl und Atom

## Antwortsendung

**oekostrom Vertriebs GmbH**  
Mariahilferstraße 120  
1070 Wien

Karte bitte ausfüllen und an die oekostrom Vertriebs GmbH senden oder faxen:  
T: 01/961.05.61 · F: 01/961.05.61-25 · www.oekostrom.at · office@oekostrom.at